

Predigt über Jesaja 29,17-24 am 11.09.2011 in Ittersbach

**12. Sonntag nach Trinitatis**

**Lesung: Mk 7,31-37**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Was wünschen wir uns am Meisten? – Was wünscht Ihr Konfirmanden am Meisten, wenn Ihr die Welt ansieht? – Ein Wunsch, der in uns allen schläft oder auch sehr wach ist, kommt in den Worten aus dem Propheten Jesaja zum Ausdruck. Es ist der Wunsch nach Veränderung. Es läuft nicht gut in dieser Welt. Ja, es gibt viel Schönes und Lohnendes in dieser Welt. Aber es läuft einfach nicht gut. Denn unsere Welt ist auch voll Ungerechtigkeit und Schlechtigkeit. Da passen die Worte des Jesaja gut. Sie sind hochaktuell. Unser Abschnitt ist überschrieben mit den Worten ‚Die große Wandlung‘. Doch hören Sie selbst, was im 29. Kapitel des Propheten Jesaja steht:

17 Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.

18 Zu der Zeit werden **die Tauben** hören die Worte des Buches, und **die Augen der Blinden** werden aus Dunkel und Finsternis sehen; 19 und **die Elenden** werden wieder Freude haben am HERRN, und die **Ärmsten unter den Menschen** werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

20 Denn es wird ein **Ende haben mit den Tyrannen** und **mit den Spöttern aus sein**, und es werden **vertilgt werden alle**, die darauf aus sind, **Unheil anzurichten**, 21 welche **die Leute schuldig sprechen vor Gericht** und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und **beugen durch Lügen das Recht** des Unschuldigen.

22 Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: **Jakob soll nicht mehr beschämt** dastehen, und **sein Antlitz soll nicht mehr erblassen**. 3 Denn wenn sie sehen werden **die Werke meiner Hände** – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. 24 Und die, welche **irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen**, und die, welche **murren, werden sich belehren lassen**.

**Jes 29,17-24**

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Jesaja blickt in die Zukunft. Er sieht etwas, was andere noch nicht sehen. Was er sieht, das macht ihm Mut. Er ist eine totale Umkehrung der Verhältnisse. Aber diese Umkehrung ist keine Anarchie. Sie ist keine Herrschaft, bei der nur alles kaputt geht und in Schutt und Asche versinkt. Gott wird diese Wandlung und Veränderung bringen. Dann sollen die wüsten Gebiete im Libanon Frucht tragen an Weizen und Gemüse. Steinhalden werden sich in Weinberge verwandeln. Dort wo nur Dornen und Disteln wuchsen werden Apfel und Birnen und Feigen von den Bäumen gepflückt werden können. Und dort, wo schon Gutes wächst, sollen Bäume wachsen. Bäume sind Schattenspender. Bäume halten das Wasser in der Erde. Bäume liefern Holz zum Bauen und zum Heizen, wenn die Kühle durch die Häuser kriecht. Bäume geben Holz zum Feuer, damit in den Herden das Brot gebacken werden kann.

Das macht schon Hoffnung in einem kargen Land. Das sind allein schon Bilder, die die Seele aufleben lassen. Aber es kommt noch besser. Es wird noch fantastischer. Die Bilder werden noch hoffnungsvoller und leuchtender. Denn nun kommt eine besondere Gruppe von Menschen in den Blick. Es werden die „**Tauben**“ und „**Blinden**“ genannt. Es werden die „**Elenden**“ und die „**Ärmsten unter den Menschen**“ genannt. Diese Bilder sprechen an. Denn das sind doch die Verlierermenschen. Das sind die Menschen, die es nicht geschafft haben. Das sind die Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Diese Menschen sprechen uns an. Denn sie sprechen Gefühle in uns an, die wir nur zu gut kennen. Wir kennen diese Situationen, in denen wir uns als die Verlierer fühlen. Wir kennen die Situationen, in denen wir meinen, dass wir allein auf der Schattenseite des Lebens stehen. Ja, andere haben es besser. Wir kennen auch diese Menschen, die weiter genannt werden. Wir kennen Tyrannen, die uns drangsaliieren und uns das Leben schwer machen, wenn nicht gar zur Hölle machen. Wir kennen die, die uns verspotten und die in unserem Leben Unheil angerichtet haben. Wir kennen auch die, die uns ungerecht behandelt haben, die mit Worten und Taten uns unseres Rechts beraubt haben. Wir kennen die, die uns mit Lügen unser Leben durchtränkt und mit Bitterkeit zurückgelassen haben.

Ja, wir sehnen uns nach Veränderung. Wir sehnen uns nach Gerechtigkeit. Wir sehnen uns nach besseren Verhältnissen. Wir sehnen uns danach, dass Spötter und Tyrannen fallen und zur Rechenschaft gezogen werden. Wir sehnen uns danach, dass Recht gesprochen wird und nicht

immer wieder das Recht gebeugt wird. Wir sehnen uns danach, dass die Schuldigen endlich zur Rechenschaft gezogen werden.

Das alles soll geschehen. Das alles soll geschehen. Wann? – Ja, wann? – Und durch wen? – Ja, durch wen? – In den Worten des Jesaja findet sich eine kleine Zeitangabe: **„wohlan, es ist noch eine kleine Zeit.“** – nur noch **„eine kleine Zeit“**? – Was heißt das? – Es soll bald geschehen. Es soll nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wann sind diese Worte des Jesaja gesprochen? – Der Prophet Jesaja lebte zwischen 740 und 701 vor Christus. Er lebte im damaligen Südreich Juda. Etwa um 722 vor Christus hatten die assyrischen Heere das Nordreich Israel ausgelöscht. Die Assyrier deportierten die Völker aus den eroberten Gebieten. Fremde Völker wurden dann angesiedelt. Daraus wurde das Mischvolk der Samariter, das wir aus der Geschichte des barmherzigen Samariters kennen. Die 10 Stämme des Nordreiches gelten seit dieser Zeit als verschollen. Auch das Südreich wurde von den assyrischen Heeren bedroht. Wunderbar liest sich die Errettung des Südreiches Juda. Der große Heerführer und König Sanherib sandte den Rabschake von Lachisch nach Jerusalem. Dieser verhöhnte den kleinen jüdischen König Hiskia und seinen Gott. Das hätte er nicht tun sollen. Denn in der Nacht fuhr ein Engel aus und schlug die Merzhahl des assyrischen Heeres. Unverrichteter Dinge musste Sanherib abziehen. Als er zu Hause in Ninive im Tempel seines Gottes Nisroch betete, wurde er von seinen eigenen Söhnen erschlagen. Da ist auch ein Tyrann gefallen. Jesaja hat dem großen assyrischen König seine Niederlage vorausgesagt. Sie ist eingetroffen.

Aber Jesaja hat nicht nur gegen den assyrischen König und seine Heere Unheil vorausgesagt. Jesaja hat auch sein Volk gesehen. Er hat die judäischen Könige gesehen. Er hat die vornehmen des Volkes gesehen. Er hat die Priester und Tempeldiener gesehen. Er hat die reichen Kaufleute und wohlhabenden Gutsbesitzer gesehen. Das hat ihm das Herz schwer gemacht. Jesaja sieht die Tyrannen und Spötter, die das Recht beugen und sich maßlos bereichern, nicht nur bei fremden Völkern. Er sieht diese Menschen in seinem eigenen Volk. Es gibt da so ein unheilvolles oben und unten im Volk Gottes. Die Unterdrücker und Spötter, die Raffer und Rechtsverdreher sind seine Landsleute, die sich bereichern auf Kosten der unteren Bevölkerungsschichten.

Aber hören wir noch einmal genau auf diese Worte. Vielleicht fällt Ihnen da etwas auf und Euch, Konfirmanden, auch:

18 Zu der Zeit werden **die Tauben** hören die Worte des Buches, und **die Augen der Blinden** werden aus Dunkel und Finsternis sehen; 19 und **die Elenden** werden wieder Freude haben am HERRN, und die **Ärmsten unter den Menschen** werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

Was hören die Tauben? – Was sehen die Augen der Blinden? – Was erfreut die Elenden? – Worüber sind die Ärmsten unter den Menschen fröhlich? – Sie „**hören die Worte des Buches**“. Sie treten aus der Finsternis in das Licht Gottes. Sie haben „**wieder Freude am HERRN**“. Sie sind fröhlich, weil Gott ihr Herz erfüllt. Armut und Reichtum lässt sich nicht so leicht in oben und unten aufteilen. Arm ist nicht der, der kein Geld auf dem Konto und keinen Eintrag im Grundbuchamt hat. Reich ist nicht der, der viele Aktien hat und sein Vermögen nicht mehr zählen kann. Der Reichtum eines Lebens hat etwas mit Gott zu tun. Und die Armut und das Elend eines Lebens hat auch etwas mit Gott zu tun. Gott in seinem Leben haben ist Reichtum. In den Seilen der Liebe Gottes sein Leben führen ist ein großes Glück. Jeden Morgen mit einem dankbaren Gebet beginnen zu können ist ein Geschenk. In Frieden schlafen können, weil Gott mich zu Bette legt, ist ein Segen.

Ein Tyrann braucht kein Machthaber wie ein Gaddafi sein, der viele Menschen unterdrückt, ausgebeutet, gefoltert und getötet hat. Ein bitterer kleiner Mann an der Pforte kann einen ganzen Betrieb tyrannisieren. Und mancher Mann schiebt lieber Überstunden im Betrieb, weil er sich nicht recht nach Hause traut zu seiner Holden. Ein Klempner klaut Wasserhähne, ein Elektriker Kabel und ein Banker verschiebt Millionen. Nicht jeder, aber viel zu viele. Und bei den Rechtsverdrehern gibt es genauso Kleine und Große.

Deshalb kommen auch diese Worte des Propheten Jesaja: „**Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.**“ – Es muss zu einem Aha-Erlebnis kommen. Es muss einem Menschen etwas klar werden. Es muss ein Mensch seinen Verstand einsetzen, um zu begreifen: Wer bin ich denn eigentlich? – Wo komme ich eigentlich her? – Wo gehe ich eigentlich hin? – Gehören wir nicht auch immer wieder zu den Tauben? – Denn wir hören nicht die Worte des Buches. Wir hören nicht, dass Gott zu uns redet und was er zu uns redet. Wir sind taube Menschen, auch wenn ein Ohrenarzt keine Hörschwäche feststellen kann. Wir stolpern durch eine finstere Welt und die Dunkelheit lässt sich mit dem Messer schneiden. In unserem Herzen fühlen wir uns elend, weil wir die wahre Freude in Gott noch nie erlebt haben. Wir gehören zu den Ärmsten unter den Menschen, weil wir das Glück nicht kennen, ein Kind des höchsten Gottes zu sein.

Wenn wir all das nicht haben, dann triffen wir ab. Taub und blind für die Wahrheiten Gottes, im innersten arm und elend werden wir mehr und mehr zu Tyrannen und Spöttern, richten Unheil an und nennen Recht Unrecht und Unrecht Recht, wenn es uns nutzt.

Aber wenn Gott die Mitte unseres Lebens ist, – wenn wir aus der Beziehung zu dem lebendigen Gott heraus unser Leben gestalten, dann werden aus Tauben hörende, aus Blinden sehende, aus elenden und armen Menschen reiche und weise Menschen, die geben können aus einem erschöpflichen Reichtum des Herzens. Dann wird auch das wahr, was Jesaja sagt:

22 Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: **Jakob soll nicht mehr beschämt** dastehen, und **sein Antlitz soll nicht mehr erblassen**.<sup>3</sup> Denn wenn sie sehen werden **die Werke meiner Hände** – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten.

Ja, dieser Tag wird kommen. Manchmal werden wir Christen noch verlacht, weil wir an diesen Gott glauben. Aber wir werden eingehen in die Freude Gottes. Man wird uns Christen ansehen und sich freuen über unseren wunderbaren und großen Gott.

Das alles soll geschehen. Das alles soll geschehen. Wann? – Ja, wann? – Und durch wen? – Ja, durch wen? – Jesaja hat den Untergang seines Volkes nicht mehr erlebt. 586 vor Christus hatte die Geduld Gottes ein Ende. Jerusalem wurde zerstört. Der Tempel – das Zeichen der Gegenwart Gottes unter seinem Volk – ging in Flammen auf. Die meisten Menschen wanderten in die Verbannung nach Babylon. Die Tyrannen und Spötter, die Rechtsverdreher und Raffer in seinem eigenen Volk hatten erst einmal ein Ende. Aber die Worte des Jesaja lebten weiter. Die Juden hörten durch die Jahrhunderte hindurch die Worte des Buches. Sie sahen ein Licht in der Finsternis leuchten. In ihrem Elend lebte tief im Herzen und oft verborgen die Freude an Gott. Sie waren in den Augen ihrer Mitmenschen die Ärmsten unter den Menschen oft ohne Beschützer und Rechtlos und doch ließ sich die Hoffnung auf Gott und die Freude an ihm nicht unterdrücken. Die Zeit wird kommen. **„Wohlan, es ist noch eine kleine Weile ...“** – Die Zeit ist gekommen. Jerusalem wurde wieder aufgebaut. Der Tempel erstrahlte in neuer Herrlichkeit. In diesem Tempel wurde unser Herr Jesus Christus am siebenten Tage beschnitten. Auch Jesaja hatte von dem Messias gesprochen, der kommen sollte. Aber auch der zweite Tempel wurde ein Raub der Flammen, als die Römer 70 nach Christus die aufständischen Juden niederschlugen.

Wann, ja wann wird es sein? – Durch wen wird es geschehen? – In jeder Zeit haben die Menschen die Worte des Jesaja ergriffen. Die Bilder der Hoffnung, die Jesaja malt, haben zu allen Zeiten bewirkt, dass Taube die Worte Gottes vernommen haben, das Blinde einen Stern gesehen haben, das Elende und Arme reich wurden durch einen Reichtum, den nur Gott schenken kann. Und auch unter uns sind solche, denen die Augen aufgingen und sie sich als Tyrannen und Rechtsbeuger, Spötter und Geldgierige erkannten. Ihnen und uns ist Heilung widerfahren. Auch an mir sind diese Worte schon wahr geworden. Und doch – ich sehne mich nach diesem **„wohlan, es ist noch eine kleine Weile“**. Denn die großen Veränderungen stehen noch aus. Auch in meinem eigenen Leben stehen einige Veränderungen und Wandlungen noch aus. Wir sind als Menschen im

Werden und nicht schon im sein. Da gibt es noch manches unterdrückerische, manches irrende, manches nicht verstehen könnende.

Als Christen hoffen wir, dass es nur noch eine kleine Weile dauert. Denn auch wenn schon viele Tyrannen gefallen sind und auch in unseren Tagen gefallen sind, sind und werden neue aufstehen solange die Erde steht. Gott muss einen neuen Himmel und neue Erde schaffen. Dann wird es erst wirklich ein Ende haben mit den Tyrannen und Spöttern, mit Rechtbeugern und Finanzhaien. Dann wird auch das Dunkle und Unschöne in uns im Licht der kommenden Welt Gottes vergehen.

Wann wird das Gott alles tun? – Er hat es versprochen. Er wird es auch tun. Er wird es zu seiner Zeit tun.

17 Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.

18 Zu der Zeit werden **die Tauben** hören die Worte des Buches, und **die Augen der Blinden** werden aus Dunkel und Finsternis sehen; 19 und **die Elenden** werden wieder Freude haben am HERRN, und die **Ärmsten unter den Menschen** werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

AMEN